

Zeitwort

**12.12.1955:**

Das Hover Craft wird zum Patent angemeldet

Von Thomas Ihm

Sendung vom: 12.12.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

**Autor:**

Für die Marine war es Schiff, für die Luftwaffe ein Flugzeug, worauf die Regierung ihrer Majestät dem Projekt kurzerhand den Stempel „top secret“ verpasste. Die ersten unvorbereiteten Zuschauer hielten das Ding für eine fliegende Untertasse. Und der Erfinder Christopher Cockerell, später Sir Christopher, nannte das Gerät Hovercraft. Zu Deutsch: Luftkissenboot.

Cockerell gehörte zu jener großen Gruppe von Visionären, die Britannien hervorbrachte, von ihnen profitierte und sie schlecht behandelte, so die Londoner Zeitung „The Guardian“. Am Ende seines Berufslebens erhielt er eine eher symbolische Summe für seine Patente, die allerdings größtenteils wegbesteuert wurde. Dafür überhäufte man ihn, das technische Genie mit Ehrungen, immerhin.

40 Jahre lang, bis zur Jahrtausendwende, transportieren Cockerells lärmende, über Wasser und Land schwebende Ungetüme, Passagiere und Autos zwischen England und Frankreich über den Kanal.

Der Lärm war tatsächlich ein Problem. Noch im hohen Alter suchte er nach einer Antwort. Allerdings untersagte ihm die Kommune die Experimente im Hinterhaus seines Gartens. Die Nachbarschaft fühlte sich gestört. Cockerell, das Genie, wandte sich deshalb wieder seinen vielen anderen Erfindungen zu.

Christopher Cockerell, Jahrgang 1910, war kein guter Schüler. Er galt als introvertiert. In Mathematik allerdings schrieb er gute Noten. Sein Vater war ein bekannter Kurator in Cambridge. In seinem Elternhaus waren Geistesgrößen wie George Bernard Shaw, Thomas Hardy, Joseph Conrad oder T. E. Lawrence zu Gast. Langweilige Leute, wie Christopher fand, der sich lieber zurückzog, um irgendetwas Naturwissenschaftliches zu machen. Ein Radio zu bauen etwa, oder eine Dampfmaschine in Mutters Nähmaschine einzubauen.

Er studierte dann Maschinenbau, baute Motorräder auseinander und zusammen und fuhr Rennen mit ihnen. Später wand er sich der Elektrotechnik zu. Er erfand die Funkpeilung und trug damit zum Kriegserfolg der britischen Bombereinsätze bei. Nach dem Krieg ging er in die Privatwirtschaft, weil es ihm in Staatsdiensten zu bürokratisch wurde.

So ungefähr, muss sich der allererste Prototyp des Luftkissenbootes angehört haben. In einer großen leeren Blechdose stand eine kleinere Blechdose und daneben stand Cockerell und blies mit seinem Fön Luft in den Zwischenraum, so dass die kleine Dose in der großen Dose zu schweben begann.

So ganz neu war das nicht. Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts gab es ein britisches Patent für ein Schiff, das auf einem Luftkissen schwebte. Die Deutschen bauten Ende der 20er Jahre eine Mischung aus Boot und Flugzeug, das sich die Aerodynamik des bodennahen Fliegens zu Nutze machte. Aber erst Cockerell gelang der Bau eines Gefährts, dass auf Wasser und Land unterwegs sein konnte.

Am 12. Dezember 1955 meldete er die Hovercraft zum Patent an. 1959 überquerte er erstmals mit seiner Erfindung den Kanal. Das Luftkissen, auf dem das Boot schwebte, wurde von einer Gummischürze unter der Konstruktion zusammengehalten. Der Fährverkehr über den Kanal war allerdings nie ein kommerzieller Erfolg. Das Salzwasser ruinierte die Turbinen, und der Sprit wurde immer teurer. Am Ende sorgte der Tunnel unter dem Kanal für das Ende der Hovercraft-Fähren.